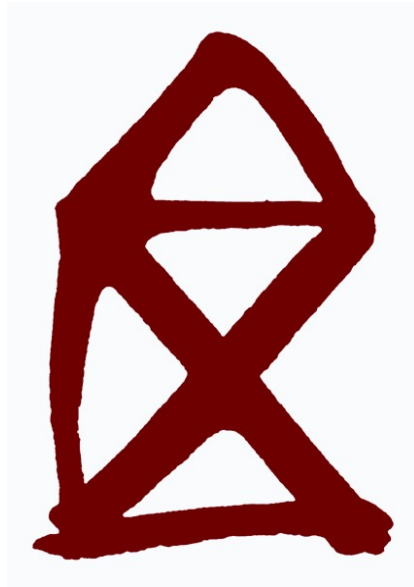


Konzeption

Stand Juni 2024

Lützner Straße 154



Strapenkindergarten e.V.



Inhaltsverzeichnis

1	Einrichtungsprofil.....	3
1.1	Einleitung.....	3
1.2	Rahmenbedingungen.....	3
1.3	Standort und Sozialraumorientierung.....	6
2	Pädagogischer Handlungsansatz.....	6
2.1	Bild vom Kind.....	6
2.2	Rolle der Erziehenden.....	7
2.3	Situationsansatz.....	7
3	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit.....	8
3.1	Methoden.....	9
3.2	Krippenbereich, Kinder 1 – 3 Jahre.....	10
3.2.1	Eingewöhnung.....	10
3.2.2	Tagesablauf.....	12
3.2.3	Übergang in den Kindergarten.....	12
3.3	Kindergartenbereich, Kinder 3 – 7 Jahre.....	13
3.3.1	Tagesablauf.....	13
3.3.2	Übergang in die Schule.....	14
3.4	Erziehungspartnerschaft und Familiencharakter.....	15
3.4.1	Grundsätze der Erziehungspartnerschaft.....	15
3.4.2	Formen der Kooperation und Partizipation.....	16
3.5	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	16
3.6	Inklusion und Integration.....	17
3.7.1	Verfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung.....	19
4	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	19
4.1	Maßnahmen.....	19
4.2	Fortbildung.....	20
4.3	Beobachtung und Dokumentation.....	20
4.4	Konzeptionsentwicklung.....	21
5	Teamarbeit und Personalentwicklung.....	21
5.1	Zusammenarbeit mit Praktikant*innen.....	22
7	Anlage.....	25



1 Einrichtungsprofil

1.1 Einleitung

Der Straßenkindergarten öffnete am 01.04.1993 erstmals seine Türen und gehörte damals zu den ersten freien Kindergärten der Stadt Leipzig. Träger des Kindergartens ist der gemeinnützige Verein „Straßenkindergarten e.V.“. Er ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Der Verein entstand 1992 aus einer Elterninitiative. Engagierte Menschen, hauptsächlich Eltern, gründeten den Verein, um in den Wirren der Nachwendezeit neue pädagogische Wege zu gehen.

Der Name Straßenkindergarten kommt von dem Traum der Gründer*innen, einen Begegnungsort für Familien in der eigenen Straße, dem eigenen Viertel zu schaffen, in dem jede*r willkommen ist. Ein Ort für Austausch, kulturelle Vielfalt und Platz für Individualität.

Ursprünglich als wohnortnaher Kindergarten „in unserer Straße“ gedacht, verstehen wir „Straße“ heute auch als Synonym für LEBEN, NÄHERE und FERNERE (UM-) WELT, OFFENHEIT – ein SICH AUF DEN WEG MACHEN.

Mit der Bezeichnung "Straßenkindergarten" wird somit ein wichtiges pädagogisches Ziel benannt: Die Erschließung und Aneignung der (Um-)Welt als Voraussetzung für die Entwicklung einer eigenen Identität und Persönlichkeit.

Der Straßenkindergarten ist ein Ort, an dem sich Erwachsene und Kinder begegnen, wohlfühlen und im Sinne der ganzheitlichen Entwicklung einander anregen sollen. Dies geschieht im Rahmen einer familienunterstützenden und familienergänzenden Arbeit sowie dem partnerschaftlichen Miteinander aller am Straßenkindergarten beteiligten Personen. Die Beteiligung von Eltern sowie die Mitbestimmung der Kinder sind tragende Säulen unseres Konzeptes. Die Pädagog*innen verstehen sich als Begleiter*in und Ermöglicher*in sowie Impulsgeber*in der Kinder und schaffen eine Atmosphäre, die Platz für Individualität lässt. Die Beziehungsarbeit und das Spiel als Methode stehen in unserer pädagogischen Arbeit im Vordergrund.

Im Straßenkindergarten sind Kinder und deren Familien, ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, ihres Geschlechts, ihrer sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Verfassungen willkommen. Wir stehen für Inklusion und wenden uns gegen Ausgrenzung.

Im Juni 2024 zieht der Straßenkindergarten in den Leipziger Westen, an die Lützner Straße und erweitert dort seine Kapazität auf 81 Kinder.

1.2 Rahmenbedingungen

Anschrift

Straßenkindergarten e.V.
Lützner Straße 154
04179 Leipzig
Tel.: (0341) 22 1 66 16



Web: www.strassenkindergarten.de

E-Mail: leitung@strassenkindergarten.de

Der Straßenkindergarten ist eine parteipolitisch und konfessionell unabhängige Einrichtung zur ganzheitlichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 1 bis 7 Jahren.

Verein und Vorstand

Alle Mitglieder des Vereins sind grundsätzlich mitverantwortlich für die pädagogische Konzeption und die Mitgestaltung des Lebens im Kindergarten.

Der Verein wird durch den Vorstand vertreten und hat die Leitung mit der Leitung des Kindergartens betraut. Der Vorstand besteht aus maximal 7 Vertreter*innen der Elternschaft. Grundsätzlich hat jede*r die Möglichkeit, dem Verein Straßenkindergarten e.V. beizutreten.

Sprechzeiten

Leitung

täglich 8:30 -14:30 Uhr und nach Absprache

Anfragen per e-mail

Öffnungszeiten

Montag – Freitag

7:00 – 17:00 Uhr

Die oben genannten Öffnungszeiten werden unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und deren Erziehungsberechtigten vom Verein festgelegt.

Der Straßenkindergarten ist in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr, zu den ausgewiesenen Brückentagen sowie den pädagogischen Tagen des Teams geschlossen. An allen anderen (Schul)Ferienzeiten innerhalb eines Jahres ist der Straßenkindergarten geöffnet und für die Kinder und Eltern der Einrichtung da. In den Sommerferien gelten für drei Wochen verkürzte Öffnungszeiten.

Gruppenanzahl und Gruppengröße

Der Straßenkindergarten e.V. betreut bis zu 81 Kinder im Alter von 1-7 Jahren in fünf altersgemischten Gruppen mit Kindern von 2-7 Jahren, davon eine Gruppe mit dem Schwerpunkt Integration sowie zwei Krippengruppen mit Kindern von 1-3 Jahren. Es stehen bis zu neun Integrationsplätze zur Verfügung.

Räumliche Gegebenheiten

Jeder Gruppe steht zur Zeit ein Gruppenraum zur Verfügung. Jeweils zwei Gruppen sind eng miteinander verbunden durch eine Zwischentür und teilen sich einen Sanitärraum. Die Garderobe für alle Kinder befindet sich im Foyer. Zusätzlich gibt es einen Bewegungsraum, ein Kinderrestaurant und Atelier, einen extra Schlafraum für die großen Gruppen und einen



Raum für differenziertes Arbeiten. Auch gibt es eine Küche, in der vor Ort frisch gekocht wird. In den Gruppenräumen befinden sich eine Vielzahl an beweglichen und flexibel einsetzbaren Möbeln (z.B. Schränke, Kletterhaus, Rutsche, Regale, Spiegel, Schaukelmöglichkeiten) sowie eine große Auswahl an Büchern, Spielen, Bausteinen, Instrumenten und anderen frei zugänglichen Spielsachen stehen zur Verfügung. Offene Kreativregale mit vielen Naturmaterialien für zahlreiche Kreativtechniken ausgestattet, gehören ebenfalls dazu.

Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Freie Plätze im Straßenkindergarten werden über das zentrale Platzvergabesystem „KIVAN“ der Stadt Leipzig angezeigt. Darüber hinaus erfolgt die Anmeldung eines Kindes über unser einrichtungsinternes Anmeldeformular, welches über die Homepage des Kindergartens verfügbar ist oder im Büro des Straßenkindergartens abgeholt werden kann. Grundsätzlich können Kinder ab dem 1. vollendeten Lebensjahr im Straßenkindergarten aufgenommen werden.

Aufgrund der enorm hohen Nachfrage und der Vielzahl der Anmeldungen für unsere Einrichtung können wir zumeist kaum freie Platzkapazitäten vorweisen.

Vor Vertragsschließung finden Informationsgespräche mit allen Eltern statt. Die Betreuungsverträge umfassen in der Regel 9 Stunden/Tag, um zum einen die Qualität ganztägiger Betreuung und eine optimale Entlastung für beruflich eingebundene Erziehungsberechtigte sicherzustellen und um zum anderen dem Entwicklungsstand, den Bedürfnissen, Interessen, Fähig- und Fertigkeiten des einzelnen Kindes mit der größtmöglichen Aufmerksamkeit begegnen zu können. Die Elternbeiträge der Betreuungsplätze richten sich nach den Vorgaben der Stadt Leipzig.

Ernährung

Essen und die Zubereitung von Nahrungsmitteln erachten wir als ein wichtiges Kulturgut. Die Aufklärung und Bewusstseinsbildung für eine regionale und biologische Ernährungsweise und ökologische Bildungsarbeit mit den Kindern und Familien sehen wir als unsere Aufgabe an. Die Kinder lernen durch das eigene Zubereiten von Speisen viel über gesunde Ernährung und Wertschätzung des Essens. Essen ist zentraler Bestandteil aller Kulturen, so dass das Zubereiten verschiedener Gerichte den Kindern auch verschiedene Kulturen näher bringt. Gerne kochen und backen die Gruppen daher selbst gemeinsam ihre Mahlzeiten. So sammeln die Kinder ihre ersten Kocherfahrungen und sind von der Planung der Mahlzeit, über die Zubereitung bis zum Geschmackserlebnis mit allen Sinnen involviert. Wir haben eine eigene Küche im Straßenkindergarten, in der von einem Koch frisch vor Ort für die Kinder gekocht wird. Mit dem Projekt „Garten für kleine Entdecker“ können wir auch eigenes Gemüse, Obst und Kräuter anpflanzen und verwenden. So können die Kinder vom Säen, über das Beobachten und Pflegen der Pflanzen, dem Ernten bis zum Verarbeiten und Essen den ganzen Prozess miterleben.

Auch Nahrungsmittelallergiker*innen, Vegetarier*innen und alle, die aus religiöser Überzeugung bestimmte Lebensmittel nicht essen, finden bei uns, in Absprache mit den Eltern, das Richtige für ihr leibliches Wohlbefinden.



1.3 Standort und Sozialraumorientierung

Der Straßenkindergarten befindet sich im Leipziger Westen, in Alt-Lindenau. In der unmittelbaren Umgebung sind Kleingärten, ein Sportverein, die S-Bahnstation und einfache Wohnbebauung. Im gleichen Gebäude befinden sich Wohnungen für Senioren und zwei Supermärkte. Eine Kooperation mit den Senior*innen ist angedacht.

Die Stadt Leipzig wandelt sich kontinuierlich. Unterschiedlichste Einflüsse, wie demographische Entwicklungen, gesellschaftliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen wirken auch auf die Kindertagesstätte ein. Unser Leistungsangebot orientiert sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien. Die individuelle soziale und kulturelle Herkunft des einzelnen Kindes findet in unserer Arbeit die erforderliche Beachtung. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des Sozialraumes, welchen wir nutzen und bereichern. Die Kinder nutzen die kulturellen Angebote der Stadt und nahegelegene Parkflächen.

Über unsere Internetseite sind wir in der Öffentlichkeit mit unserem Angebot präsent. Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen der Stadt Leipzig, wie Sportvereinen, Kulturvereinen, Frühförderstellen, Therapeut*innen, dem Gesundheitsamt und Jugendamt etc. sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

2 Pädagogischer Handlungsansatz

2.1 Bild vom Kind

Für unser Verständnis als Pädagog*innen ist das Bild vom Kind Ausgangspunkt unserer Arbeit. Das Kind ist ein von Geburt an lernendes Wesen. Die ersten Lebensjahre sind entscheidende Bildungsjahre. Daraus resultiert für uns, die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit als bedeutsame Bildungs- und Entwicklungszeit zu sehen und zu gestalten.

Wir betrachten jedes Kind als sowohl eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Kompetenzen und zugleich auch als Teil unserer Kindergartengemeinschaft. Das beinhaltet den Anspruch an die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen als gleichwertige Kooperationspartner. Dazu gehört, dass beide Lehrende und Lernende zugleich sind und gemeinsam den Alltag gestalten. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den Erwachsenen ernst genommen und es werden ihnen altersgemäße Handlungs- und Entscheidungsfreiheiten eingeräumt.

Sie werden ermutigt, ihre Rechte und Pflichten zu leben, mit dem Ziel, aktuell und perspektivisch Situationen autonom, solidarisch und kompetent zu meistern.

Wir gehen zum einen davon aus, dass Kinder sich selbst und eigeninitiativ, entsprechend ihres ganz eigenen Tempos entwickeln, und sich somit auf verschiedenen Entwicklungsstufen befinden. Zum anderen ist für uns die Entwicklung des Kindes ein ganzheitlicher Prozess, der in allen Entwicklungsbereichen erfolgt.

Was Kinder in der frühen Kindheit erleben und ausprobieren, legt den Grundstein für ihr späteres Leben. Jede neue Erfahrung beruht auf einer bereits gemachten Erfahrung. Selbstvertrauen und andere Kompetenzen erwachsen so aus der Bewältigung von Herausforderungen, die im Alltag entstehen. Dieser Prozess unzähliger kognitiver Verknüpfungen von Erlebtem zu Erfahrungen beginnt also von Anfang an. Dies entspricht dem Zitat von H.J. Leawen:



„Kinder sind Forscher und Entdecker. Sie können nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst von Anfang an.“

Der Straßenkindergarten trägt dazu bei, den Erfahrungsraum des Kindes zu erweitern, Möglichkeiten des Lernens zu nutzen und die Herausbildung sozialer Kompetenzen zu unterstützen.

2.2 Rolle der Erziehenden

Wir sehen uns als Bezugsperson, Ermöglicher*in, Begleiter*in, Unterstützer*in, Vorbild und Dokumentator*in.

Unsere pädagogische Arbeit ist auf die individuelle Entwicklung der Kinder und auf die Bedürfnisse der Gruppe abgestimmt. Diese offene Planung setzt ein hohes Maß an gegenseitiger Offenheit und Wertschätzung voraus. Sie ist abhängig von den unterschiedlichen Lebenssituationen und –bedingungen der Kinder und ihrer Familien.

Wir gestalten den Straßenkindergarten als Erfahrungsraum, der durch seine anregungsreiche Umgebung Spiel- und Bewegungsraum bietet, vielfältige Kontakte schafft, Rückzugsmöglichkeiten bietet und Ruhe gestattet. Wir eröffnen den Kindern Lernorte innerhalb und außerhalb der Einrichtung. Auf diese Weise findet eine lebendige Auseinandersetzung mit Abläufen und Ereignissen in unserem Alltag statt, wodurch der Aufbau eines Selbstbewusstseins und Vertrauen in das eigene Tun aktiv unterstützt und gefördert wird.

Bildungsaktivitäten und Selbstbildungsprozesse im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung „...erfordern daher immer wieder die Konzentration auf das Ziel, Kinder zu ihrer eigenen, unverwechselbaren Identitätsfindung zu verhelfen und eine Umgebung zur Verfügung zu stellen, in der Kinder ihren Selbstwert entdecken und positiv erleben, Konflikte als Lernfelder wertschätzen können, Zuversicht aufbauen und Zusammenhänge entdecken sowie genießen können (Krenz,2010,S.25)¹!“

2.3 Situationsansatz

Unsere tägliche pädagogische Arbeit orientiert sich an den folgenden Grundsätzen des **Situationsansatzes** – einem sozialpädagogischen Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen mit dem Hauptaugenmerk auf Autonomie, Solidarität und Kompetenz.²

- Aufgreifen sozialer und kultureller Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien (Beobachtung von Schlüsselsituationen)
- Gestaltung einer anregungsreichen Lernkultur und Lernräumen
- Beachtung vielseitiger Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder
- Orientierung an realen Lebenssituationen und den Ressourcen der Kinder (Bedürfnisse, Interessen, Erfahrungen, Sinndeutungen, Fragen und Antworten)
- Unterstützung geschlechtsspezifischer Identitätsentwicklung
- Unterstützung der kindgemäßen Aneignung der Welt und Begreifen des Alltags durch die Entfaltung von Fantasie im Spiel

1 Krenz, Armin (Hg.): Kindorientierte Elementarpädagogik. Vandenhoeck & Ruprecht. 2010

2 Christa Preissing (Hg.): Qualität im Situationsansatz, Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Beltz-Verlag, Weinheim 2003



- das Spiel als wichtigste Methode für Leben und Lernen der Kinder
- Entwicklungsförderung durch das gemeinsame Tun älterer und jüngerer Kinder
- Unterstützung und Förderung der Selbständigkeitsentwicklung durch Partizipation (Ideenarbeit, aktive Beteiligung an der Planung und Umsetzung des Kindergartenalltages)
- Bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen Werten, Normen, Regeln und Grenzen
- Bewusste Auseinandersetzung mit verschiedenen und individuellen Kompetenzen, Bedürfnissen, Erfahrungen sowie kulturellen Hintergründen
- Integration und Inklusion unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarfe
- Verständnis einer gleichberechtigten Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen

Als Erzieher*innen und Eltern sind wir Lehrende und Lernende zugleich. Unsere pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften, flexiblen Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. Sie umfasst unterschiedlich weite Zeiträume und lässt Raum für die Spontaneität der Kinder, für unterschiedliche Entwicklungstempi und für unvorhergesehene Einflüsse von außen.

3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Wir betrachten unsere Arbeit, die auf ganzheitliche Bildung, Erziehung und Betreuung gerichtet ist, als Prozess, in dem alle Beteiligten als Ko-Konstrukteure agieren. Unser Ziel ist es, den Kindern täglich einen sicheren, erfüllten, freudvollen Aufenthalt im Straßenkindergarten zu gewährleisten und ihre Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu unterstützen. Die Phase der Eingewöhnung schafft dabei eine wichtige Grundlage für das emotionale Wohlbefinden in unserer Einrichtung.

Wir stellen den Kindern als aufmerksame Erzieher*innen Zeit, Raum und Material zu Verfügung, damit jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit in der Gruppe mit anderen Kindern wachsen kann. Wir begleiten und fördern all ihre Eigenaktivitäten, die ihren Erfahrungshorizont erweitern und bieten dafür maximalen Freiraum unter Berücksichtigung der uns zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen.

Die Kinder erfahren in der Gemeinschaft Diversität als wechselseitig stimulierend und bereichernd. In diesem sozialen Kontext, in einer positiven Beziehungsatmosphäre wollen wir jedes Kind unterstützen, seine Identität auszuprägen und sein menschliches Potential zu entfalten. Wir begleiten sie bei der Entwicklung und Stärkung ihres Selbstbildes entsprechend ihrem individuellen Tempo. Jeder junge Mensch soll durch den Erwerb verschiedener Kompetenzen zur Selbstwirksamkeit geführt und in seinem Selbstwertgefühl bestärkt werden.

Unser Wissen über die entwicklungspsychologischen Besonderheiten der Kinder im Elementarbereich ist eine fundamentale Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln.

Wir arbeiten teiloffen. Das bedeutet für uns, dass die Kinder einerseits ihre feste Gruppe haben, die ihnen Orientierung gibt und sich andererseits nach Absprache frei im Haus und im



Garten bewegen können, um ihren Spielort, Spielpartner*innen und Aktivitäten frei wählen zu können.

3.1 Methoden

Unser Bild vom Kind, unser Verständnis über die Rolle der Erzieher*innen sowie die Grundsätze des Situationsansatzes erfüllen wir in unserer täglichen Arbeit mit Leben. Dazu nutzen wir insbesondere folgende Methoden:

- Das **Spiel** der Kinder in all seinen Formen hat im gesamten Tagesablauf eine herausragende Bedeutung. Man spricht im Sächsischen Bildungsplan auch von der Hauptanerkennungstätigkeit von Kindern zwischen 0-6 Jahren - das Spiel als „Arbeit“ des Kindes. Spielen ist das ernsthafte konzentrierte Tun mit Leidenschaft und Vergnügen. Die jungen Menschen lernen dabei unentwegt und freiwillig und entwickeln vielfältige Kompetenzen, so dass wir das Spielen als Nährboden der Schulfähigkeit verstehen. Aus diesem Grund nimmt die selbstbestimmte Freispielzeit die wichtigste Zeit im Tagesablauf ein. Wir achten und unterstützen die Kinder bei ihrem selbst gewählten Spiel. Wir versuchen, weitgehend Störungen und Unterbrechungen zu vermeiden und die für die Kinder wichtigen Themen zu erkennen und aufzugreifen.

- Die **Partizipation** der Kinder als weitere Methode unserer täglichen pädagogischen Praxis findet auf unterschiedliche Weise im alltäglichen Umgang ihre Anwendung. Voraussetzung dafür ist der gleichberechtigte **Dialog** zwischen den Kindern und den Erzieher*innen. Die Kinder erfahren auf diese Art und Weise eine große Zugewandtheit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Gesprächskreise sind aus diesem Grund im Straßenkindergarten eine feste Institution. Hier haben wir die Möglichkeit, harmonisch im Tagesablauf eingebaut, uns als Gruppe wahrzunehmen. Die inhaltlichen Gestaltungsvarianten sind sehr vielfältig, z.B.: Reflexion des Vormittages, Besprechung bedeutsamer Ereignisse (die Gruppe oder ein Kind persönlich betreffend), Singen, Tanzen, Verse sprechen, Aufgreifen von Anregungen u.a. Im Dialog ermutigen wir die Kinder ihre Ideen und Vorstellungen mitzuteilen und umzusetzen. Sie lernen eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen, aber auch, es auszuhalten, wenn man sich nicht durchsetzen kann. Diese Partizipationsmöglichkeiten haben eine wichtige Bedeutung für das Leben in unserer Gesellschaft. Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Verantwortung (für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft), Urteilsfähigkeit, Flexibilität und Mitbestimmung als notwendige Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen können jedoch nur handelnd, also im Sinne der Selbstbildung, erworben werden.

- Die **Einbeziehung der Kinder in täglich anfallende Aufgaben** (Aufräumen, Tischdienst, Abräumdienst, Obst waschen und schneiden, kleine Reinigungsaufgaben...) oder das (Er-)Leben anderer **lebenspraktischer Situationen** (Kochen, Backen...) spielt eine ebenso wichtige Rolle in unserem pädagogischen Tagesablauf.



- **Angebote**, die von den Eltern, Erzieher*innen oder externen Fachkräften initiiert werden. Hierzu gehören tägliche Anregungen oder besondere Ausflüge und Aktionen. Dabei ist uns der Aspekt der Wiederholung sehr wichtig. Kinder, die ein Angebot nicht wahrgenommen haben, weil sie sich z.B. für eine in dem Moment für sie wichtigere Tätigkeit entschieden haben, haben auch später die Möglichkeit sich für das entsprechende Angebot zu entscheiden. Die Waldtage, an denen wir mehrmals im Jahr eine zusammenhängende Zeit im Park oder Wald verbringen, sind für die Kinder und uns ein großer Schatz und Zugewinn. Es gibt gruppenübergreifende und gruppeninterne Angebote.

- **Pflege besonderer Sitten, Bräuche und Traditionen.** Hierbei spielt der Kindergeburtstag eines jeden Kindes als besonderes Fest eine große Rolle, mit immer wiederkehrenden Ritualen und dem ganz individuellen Zuschnitt. Diesen für jedes Kind wichtigen Tag planen und gestalten wir gemeinsam so, dass das betreffende Kind an seinem Geburtstag ganz exklusiv erlebt: Ich bin wichtig! Ich werde angenommen. Über die ganz persönlichen Feste hinaus gibt es zahlreiche Feste und weitere Höhepunkte im Jahreskreis, die für uns von Bedeutung sind. Das sind Erntedank, Martinsfest, Advent, Weihnachten, Fasching, Ostern/Frühlingsfest, Kindergartengeburtstag, Kindertag, Zuckertütenfest. Diese Feierlichkeiten geben den Kindern Orientierung, vermitteln Gemeinschaft, Werte und Kultur. Als weltlich orientierte Einrichtung stehen wir Religionen, Glaubensrichtungen und anderen Kulturen tolerant gegenüber.

- **Medienbildung**

Digitale Medien gehören längst zur Lebensrealität unserer Kinder. Wir als Einrichtung haben uns auf den Weg gemacht, die Vorteile digitaler Medien zu nutzen und unseren Kindern frühzeitig einen kompetenten Umgang mit ihnen zu ermöglichen und sie stark zu machen gegenüber möglichen Risiken. Digitale Medien üben einen hohen Reiz auf Kinder aus, den wir als Einrichtung nutzen wollen, um zahlreiche Sprachanlässe zu schaffen und interaktive Spiel- und Lernformen anzubieten. In allen Kindergartengruppen steht den Kindern ein Tablet zur Verfügung auf dem sie kreative Programme, wie z.B. zur Erstellung von Stop-Motion-Filmen, unter Anleitung nutzen können. Wir haben uns bewusst entschieden, den Kindern statt eines passiven Konsumverhaltens einen produktiven Umgang mit digitalen Medien zu zeigen und diese für die Umsetzung ihrer kreativen Ideen zu nutzen.

Bücher haben bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Wir lesen täglich mit den Kindern und nutzen diese, um eine vertraute, gemütliche Atmosphäre beim Ankommen herzustellen, Bildungsinhalte zu vermitteln und Sprachanlässe über philosophische Themen und Alltagsthemen aus der Lebenswelt der Kinder zu schaffen. Bei der Auswahl der Bücher achten wir darauf die diverse Lebensrealitäten darzustellen und aktuelle Lebensbezüge herzustellen. Folgende Themen geben einen beispielhaften Einblick:



- diverse Familienkonstellationen
- Nachhaltiges Handeln
- Umgang mit Tod und Trauer
- kulturelle Vielfalt
- Fluchterfahrungen
- Körpererfahrung und Grenzen setzen
- Gefühle

3.2 Krippenbereich, Kinder 1 – 3 Jahre

3.2.1 Eingewöhnung

Die Grundlage der Zeit in der Krippe ist die Eingewöhnung. Um allen Kindern einen guten Start im Straßenkindergarten zu ermöglichen, achten wir auf eine behutsame und individuelle Eingewöhnung in enger Kooperation mit den Eltern. Hierbei orientieren wir uns am „Münchener Eingewöhnungsmodell“. Das Kind wird im Münchener Eingewöhnungsmodell als kompetentes, individuelles Subjekt wahrgenommen, das auch die Eingewöhnung gemeinsam mit anderen aktiv mitgestaltet. Die Eingewöhnungszeit untergliedert sich in die Phasen Kennenlernen, Sicherheit und Vertrauen. Die Kindergruppe wird aktiv in die Gestaltung mit einbezogen.

Zur Vorbereitung findet ein ausführliches Eingewöhnungsgespräch zwischen Bezugserzieher*in und Eltern statt, in dem Besonderheiten des Kindes, bekannte Rituale, die Familiensituation sowie der Gruppenalltag im Kindergarten besprochen werden. Darauf folgt die Kennenlernphase, eine Schnupperwoche, in der das Kind in Begleitung eines Elternteils zu verschiedenen Tageszeiten die Abläufe der Gruppe in einem sicheren Rahmen kennenlernen kann. Hier findet noch keine Trennung statt, es geht vielmehr darum, dem Kind und den Eltern die Möglichkeit zu geben, das Gruppengeschehen zu beobachten und so Sicherheit zu erlangen. Dabei können Kind und Elternteil die Interaktionen zwischen den Kindern und den Pädagog*innen, Gruppenregeln und den Tagesablauf erfahren. Auch die Kindergruppe und die Erzieher*innen haben in dieser Zeit Gelegenheit, das neue Kind in seiner Interaktion mit Mutter oder Vater zu beobachten und langsam kennenzulernen.

In der folgenden Woche beginnt das Kind in Begleitung eines Elternteils regelmäßig in die Einrichtung zu kommen. Es fängt an, sich in der neuen Umgebung zu orientieren. In dieser Zeit beginnt die Bezugserzieher*in aktiv eine Beziehung mit dem Kind aufzubauen, Spielangebote zu machen und das Kind an den Stellen zu unterstützen, wo es Hilfe benötigt. Das Elternteil tritt mehr und mehr in den Hintergrund, ist aber als Sicherheit noch da.

Wenn das Kind zeigt, dass es bereit ist, sich in der Gruppe sicherer bewegt und sich von dem*r Erzieher*in trösten lässt, findet die erste Trennung statt. Die Trennungsphasen werden nach und nach ausgedehnt. Dabei beobachten wir genau das Verhalten des Kindes, achten auf dessen Signale und sind mit den Eltern in enger Absprache darüber, in welcher Geschwindigkeit die Eingewöhnung verläuft. Denn ein Kind kann sich nur dann mit einem guten Gefühl von den Eltern trennen, wenn diese sich auch mit dem Gefühl vom Kind trennen können, dass es gut aufgehoben ist.



Die Vertrauensphase und damit die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind mit der Entscheidung der Erwachsenen einverstanden ist, dass es den Tag im Kindergarten verbringt. Dies zeigt es, indem es sich nach der Verabschiedung wieder beruhigt, Tätigkeiten wieder aufnimmt und in Kontakt zu anderen Kindern geht.

Während der Eingewöhnung berücksichtigen wir das Tempo des einzelnen Kindes und räumen ihm die Zeit ein, die es für diese Übergangsphase benötigt. Das Kind entscheidet durch sein Verhalten und Handeln, wann es bereit ist, eine Beziehung zu den Erzieher*innen aufzubauen und sich in dem neuen Lebensraum wohl zu fühlen. Eltern sollten sich für die Eingewöhnung mindestens drei Wochen Zeit nehmen.

In der Eingewöhnungszeit ist es besonders wichtig, dem Kind durch immer wiederkehrende Rituale im Tagesablauf, Sicherheit und Orientierung zu geben. Gern übernehmen wir mit dem Kind schon bekannte Rituale (z.B. Verabschiedungsrituale) oder entwickeln gemeinsam Neue. Wir legen besonders Wert auf den täglichen Austausch mit den Eltern, um den „Eingewöhnungsfahrplan“ gemeinsam mit ihnen gestalten zu können. Dabei gehen wir, unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen, auf die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern ein. Letztendlich ist eine gelungene Eingewöhnungsphase die Grundlage für jede weitere kooperative Zusammenarbeit zwischen Familie und dem Kindergarten.

Ist es dem Kind gelungen, eine sichere Bindung zu einer oder mehreren Bezugspersonen aufzubauen, stärkt dies die emotionale Sicherheit und das Selbstwertgefühl. Dieses Fundament ist notwendig, um eine positive Entwicklung vielseitiger Lern- und Bildungsprozesse des Kindes zu ermöglichen.

3.2.2 Tagesablauf

Ankommen im Kindergarten

- Ab 07:00 Uhr werden die Kinder in der Gruppe begrüßt, deren Erzieher*in Frühdienst hat
- Gegen 8:00 Uhr nimmt eine Bezugsperson aus der Gruppe die Kinder behutsam in Empfang und die Kleinen wechseln in ihre vertrauten Räume

Vormittag

- Ab 09:30 Uhr geplante und freie Spiele in der Gruppe oder im Garten
- Aktionen und Ausflüge
- Gegen 10:00 Uhr gemeinsames Obstfrühstück im Gruppenraum oder im Garten
- „Gesprächskreis“ für aktuelle Themen, Buchlesen, gemeinsame Lieder

Mittagszeit

- Zwischen 11:00 Uhr und 11:30 Uhr gemeinsames Mittagessen
- Anschließend Vorbereitungen für den Mittagsschlaf

Nachmittag

- individuelles Aufstehen



- Anschließend gemeinsames Vesper
- Freispiel im Gebäude oder Garten
- Zusammentreffen der Gruppen im Garten oder den Räumen
- Das Abholen der Kinder erfolgt bis 17:00 Uhr

Ausgerüstet mit einem "Rucksack" verschiedener Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten meistern die Kinder die folgenden Lebensabschnitte und Übergänge.

3.2.3 Übergang in den Kindergarten

*"Ich bin schon groß und nicht mehr klein,
ich möcht` schon bald im Kindergarten sein ...!"*

Nun ist es soweit; die Kinder aus den Krippengruppen „Ameisen“ und „Raupen“ und ihre Familien gehen die 2. Eingewöhnung, den Wechsel in den Kindergarten an. Bei der Entscheidung in welche Gruppe die Kinder wechseln, versuchen wir im Hinblick auf die Gruppenstrukturen (Alters- und Geschlechtermischung), gewachsene Freundschaften der Kinder und individuelle Wünsche zu berücksichtigen. Dabei stehen wir im engen Austausch und Gespräch mit den Familien und streben individuell optimale Lösungen an.

Der sanfte Übergang in die Kindergartengruppen basiert auf einer intensiven Vorbereitungszeit: immer öfter laden die großen Gruppen „Füchse“, „Otter“, „Waschbären“, „Pandas“ und „Störche“ die „großen Ameisen oder Raupen“ zu Schnupperspielzeiten ein. Die Gartenzeit mit einhergehenden neuen sozialen Strukturen und Erfahrungen und die intensiven Gespräche mit den Kindern und den Eltern ermöglichen einen offenen Austausch. Zwischen den Pädagog*innen der Krippengruppen und der Kindergartengruppen findet ein Übergabegespräch statt, bei dem alle wichtigen Informationen weitergegeben werden. Darüber hinaus wird in einem Elterngespräch mit den neuen Gruppenerzieher*innen die weitere Zusammenarbeit in der neuen Gruppe besprochen.

Ein bewährtes Ritual in dieser Phase ist die Verabschiedung der „großen“. Nach einem kleinen gruppeninternen Abschied mit persönlichen Gesprächen und Wünschen werden sie von den Kindern der neuen, großen Gruppe abgeholt und sanft "überführt".

Die Kinder, die neu in die großen Gruppen kommen, werden ebenfalls nach dem „Münchner Eingewöhnungsmodell“ behutsam eingewöhnt.

3.3 Kindergartenbereich, Kinder 3 – 7 Jahre

3.3.1 Tagesablauf

Ankommen im Kindergarten

- Ab 07:00 Uhr werden die Kinder in der Gruppe begrüßt, deren Erzieher*in Frühdienst hat



- Zwischen 08:00 Uhr – 09:00 Uhr werden die Kinder in ihre Stammgruppen begleitet

Vormittag

- Individuell gewählte Spiele der Kinder im Gebäude oder Garten
- geplante Aktionen und Ausflüge oder Freispiel
- offenes Obstfrühstück
- gemeinsames Aufräumen

Mittagszeit

- Gegen 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen
- Vorbereitungen auf die Mittagsruhe
- ab 12.30 Uhr individuelle Mittagsruhe (Schlaf-, Ruhe- und Wachkinder gehen ihren individuellen Schlafbedürfnissen nach)

Nachmittag

- Offenes Vesper
- Freispiel im Gebäude oder Garten
- Zusammentreffen der Gruppen im Garten oder unseren Räumen
- Der Kindergarten schließt um 17:00 Uhr

3.3.2 Übergang in die Schule

„Jeder Tag ist Vorschultag!“

Bereits mit dem Eintritt der Kinder in den Straßenkindergarten beginnt für uns die Vorbereitung auf diesen bedeutsamen Übergang vom Kindergarten in die Schule. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich dabei über die gesamte Kindergartenzeit, also nicht nur während des letzten Jahres, inhaltlich und methodisch am Sächsischen Bildungsplan sowie an vorliegender Konzeption.

Wir unterstützen die Kinder von Anfang an, schulfähig zu werden. Nach Armin Krenz sind dies vier Basiskompetenzen, die dafür wichtig sind: emotionale Schulfähigkeit, soziale Schulfähigkeit, motorische Schulfähigkeit und kognitive Schulfähigkeit. Alle vier Bereiche fördern wir in unserer täglichen Arbeit in unseren altersgemischten Gruppen im Rahmen des differenzierten Arbeitens. Wir nehmen die Kinder dabei in ihrer Unterschiedlichkeit und Individualität wahr. Dies ist eine große Herausforderung und bedarf großer Aufmerksamkeit und Sensibilität. Diese Arbeitsweise bedeutet auch, dass wir Kinder, die für anspruchsvolle Angebote Interesse zeigen, nicht ausgrenzen, nur weil sie nicht zu dem entsprechenden Altersjahrgang gehören.



Wir fassen dennoch das letzte Kindergartenjahr als ein besonderes Jahr in unseren Focus. Es ist das Kindergartenjahr an dessen Ende wir die Kinder (unsere „Zuckertütenkinder“) aus der Kindergartenzeit verabschieden und der Wechsel in die Grundschule ansteht.

In der Praxis bedeutet das für uns, den Übergang behutsam in das Bewusstsein der Zuckertütenkinder zu rücken. Aus diesem Grund gestalten wir zu Beginn des neuen Kindergartenjahres für und mit den neuen zukünftigen Schulanfängern, einen besonderen Vormittag. Es soll den Kindern in dieser, eigens für sie inszenierten Runde, bewusst werden, dass sie die neuen „Großen“ sind. Es beginnen hier oftmals die ersten Planungsgespräche mit den Zuckertütenkindern zur Ausgestaltung ihres letzten Kindergartenjahres. D.h. es findet eine gemeinsame Planung von besonderen Aktionstagen mit den Kindern statt. An der Durchführung und Umsetzung dieser Tage sind durchaus auch andere (jüngere) Kinder beteiligt. Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres findet der erste Elternnachmittag für die „Zuckertüteneltern“ statt, da der Übergang der Kinder in die Schule auch immer ein aufregendes und mit Fragen verbundenen Thema der Eltern ist.

Wir finden es wichtig, dass alle am Übergang beteiligten Personen (Kinder, Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, Freunde) Gelegenheit haben, sich kennen zu lernen und auszutauschen. Aufgabe und Ziel dessen ist die Bewältigung der häufig mit dem Übergang verbundenen starken Emotionen wie Vorfreude, Neugier, Stolz, aber auch Unsicherheit und Angst.

Wir werden mit einer Schule in der Nähe unseres Standorts eine neue Kooperationsvereinbarung schließen, damit unsere Vorschulkinder die Möglichkeit haben, eine Schule schon im Vorfeld kennenzulernen. Unsere Vorschulkinder sind jedoch bisher jedes Jahr an verschiedenen Schulen angemeldet. Dieser Tatsache versuchen wir immer wieder neu gerecht zu werden, indem wir auch die zukünftigen Lehrer*innen anderer Schulen zum Hospitieren und Kennenlernen der Kinder zu uns einladen.

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres werden die Kinder mit verschiedenen Projekten auf die Schule vorbereitet. So treffen sie sich regelmäßig in der Gruppe der Vorschulkinder für kleine Vorschuleinheiten, Projekte oder Ausflüge. Mit Montessorimaterialien wird das Einstiegswissen der Kinder für die Schule gestärkt. Dabei geht es um die Bildung eines phonologischen Bewusstseins, das spielerische Herantasten an Schrift und die Auseinandersetzung mit Mengen und Zahlen. Soziale und emotionale Kompetenzen stehen im Resilienzprojekt im Vordergrund. Dort setzen sich die Kinder mit sich selbst auseinander, erkennen ihre Stärken, lernen über Gefühle zu sprechen und werden in ihren kommunikativen Kompetenzen gestärkt. Im Projekt Psychomotorik geht es um die Verbindung zwischen Bewegung und kognitiven Fähigkeiten. In Zirkus- oder Theaterprojekten können sie ihre Fähigkeiten beweisen und über sich hinaus wachsen. Im Buchkinderprojekt erfinden und gestalten sie ihre eigenen Geschichten, die dann zu einem echten Buch gebunden werden, was sie als Andenken an ihre Kindergartenzeit bekommen. Dabei machen sie ihre ersten Erfahrungen mit dem Schreiben. Das Buchprojekt findet in Kooperation mit dem Freundeskreis Buchkinder e.V. statt.

Der Höhepunkt für die Zuckertütenkinder ist ihre Abschlussfahrt und das Zuckertütenfest, was gleichzeitig ihren Abschied aus der Kita vorbereitet. Jetzt sind die Kinder bereit einen neuen Abschnitt in ihrem Leben zu beginnen und in die Schule zu gehen.



Wir möchten den Kindern ermöglichen im Hier und Jetzt ihr schulvorbereitendes Jahr als letztes Kindergartenjahr zu genießen und sich gleichwohl auf die Schule zu freuen.

3.4 Erziehungspartnerschaft und Familiencharakter

Die Kooperation mit den Eltern ist eine wesentliche Säule, die unseren Kindergarten seit der Gründung trägt. Sie ist stetig gewachsen und geprägt durch eine herzliche und familiäre Atmosphäre. Wir verstehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als eine lebendige Verbindung zum Wohle eines jeden Kindes und als Bereicherung für alle Beteiligten. Das besondere Fundament dieser Verbindung ist die Bündnis- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher*innen.

3.4.1 Grundsätze der Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft heißt für uns: Wahrnehmen und Annehmen, Reden und Zuhören, Beraten und Vorschlagen, Motivieren, Informieren, Unterstützen, Offen sein, Verständnis und Vertrauen entwickeln, Veränderungen zulassen.

Eltern und Kindergarten öffnen sich für einander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. Dies geschieht im respektvollen, konstruktiven Austausch. Es geht darum, sich gegenseitig auf dem Weg der Erziehungspartnerschaft zu akzeptieren, eigene Wertvorstellungen zu reflektieren sowie Veränderungen zuzulassen.

Die Erziehungspartnerschaft birgt für die Kinder die Chance, am Modell der Beziehung zwischen Eltern und Erzieher*innen die Grundsätze von kooperativem, partizipatorischem und demokratischem Handeln kennen zu lernen. Dadurch wird unsere Arbeit für die Eltern transparent und schafft eine fruchtbare Verbindung zur Kindergartenwelt ihrer Kinder.

3.4.2 Formen der Kooperation und Partizipation

Der Straßenkindergarten lebt vom Einbringen aller Beteiligten am Bildungs- und Erziehungsprozess der Kinder. Dies geschieht auf vielfältige Art und Weise.

Um mit den Eltern kontinuierlich im Austausch über die Entwicklung ihres Kindes und des Straßenkindergartens zu sein, gibt es bei uns folgende Formen:

- Elterngespräche:
 - Tür- und Angelgespräche zum kurzen Austausch von Informationen oder zur Klärung aktueller Anliegen
 - Entwicklungsgespräche, um gemeinsame Wege bei der Unterstützung und Förderung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes zu finden
 - Gespräche nach Bedarf für aktuelle Fragen und Sorgen
- Tägliche Bürosprechzeiten
- thematische und Gruppenelternabende
- Elternstammtisch
- Informationswand/Aushänge/per E-mail versendete Elternbriefe
- Feste und Feiern



Unser Kindergarten lebt von der ganz praktisch angelegten Elternarbeit, die mit zwei Pflichtstunden im Monat abzuleisten ist. Das umfasst hauptsächlich folgende Tätigkeiten: Gartenarbeit, Einkäufe, Reinigungsarbeiten, kleine Werterhaltungstätigkeiten, Kinderbetreuung, Begleitung bei Ausflügen, Mithilfe bei der Durchführung von Angeboten und Festen und anderes. Wir nutzen gern die Eigeninitiative und die Ressourcen eines jeden Elternhauses.

Eine besondere Form der Kooperation und Partizipation ist die Vereins-, insbesondere Vorstandsarbeit. Am Projekt „Straßenkindergarten“ arbeiten wir gemeinsam.

3.5 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache ist Ausdruck und Kommunikation und somit ein wichtiges Element zur Erfüllung eigener Bedürfnisse, Wohlbefinden und Kontakt. Kinder kommen mit verschiedenen sprachlichen Ausgangslagen zu uns in den Straßenkindergarten, mit verschiedenen Herkunftssprachen und sprachlichen Vorkenntnissen. Unser Ziel ist es, die Sprachentwicklung der Kinder im Alltag zu fördern und sie zum Ausdruck ihrer Belange zu befähigen. Dies findet in Gesprächen, in Einzelsituationen und in der Gruppe statt. Sprachförderung beginnt mit einer guten Beziehung und der Zugewandtheit der Bezugspersonen. Denn sprachlicher Ausdruck braucht eine vertraute und sichere Umgebung, insbesondere während des Lernprozesses, wenn die verbale Sprache noch nicht sicher abgerufen werden kann. Daher ist neben dem Sprachvorbild eine gute **Dialoghaltung** der Pädagog*innen Grundlage für die sprachliche Bildung. Dies bedeutet:

- Auf der Ebene des Kindes kommunizieren, mit Augenkontakt
- Sensibel sein für die körpersprachlichen und sprachlichen Signale der Kinder
- dem Kind Aufmerksamkeit schenken
- auf die Themen und Interessen der Kinder eingehen
- einen Rahmen schaffen, in dem Raum für Gespräche ist
- im wechselseitigen Austausch stehen, den Kindern zuhören und nachfragen
- Zeit geben und sich auf das Tempo des Kindes einstellen

Wir reflektieren unsere Dialoghaltung gegenüber den Kindern mit der Methode des Videocoachings. Neben der Reflektion des eigenen Handelns und der eigenen Haltung den Kindern gegenüber eignet sich das Videocoaching auch um Kontexte und Standartsituationen in den Blickpunkt zu nehmen. Dabei können die Rahmenbedingungen und Abläufe überprüft und angepasst werden, um eine möglichst ruhige und einladende Atmosphäre für die Kinder zu schaffen. Die räumliche Gestaltung der Innen- und Außenfläche des Straßenkindergartens mit vielen Ecken und Nischen für das selbständige Spiel der Kinder lassen kleine Spielgruppen mit schönen Sprachanlässen entstehen.

Spielerisch greifen wir das Thema Sprache in Angeboten auf, sei es bei Musik- und Theaterprojekten oder dem Buchprojekt mit dem „Freundeskreis Buchkinder e.V.“, in dem die Kinder sich Geschichten ausdenken, sie illustrieren und beginnen einzelne Sätze selbst zu schreiben. Dabei tasten sich die Vorschüler*innen an die Schrift heran und entdecken Freude am kreativen Schreiben.



3.6 Inklusion und Integration

Der Grundgedanke von Inklusion ist, dass keine Ausgrenzung stattfindet, sondern alle Menschen in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit Teil der Gesellschaft sind und ihren Platz haben. Integration meint dagegen eine Wiedereingliederung von Personen, die bereits ausgegrenzt wurden. Wir verfolgen im Straßenkindergarten eine inklusive Grundhaltung. Das bedeutet für uns, dass wir versuchen allen Kindern in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Hilfebedarfen gerecht zu werden und sie individuell zu fördern. Alle Kinder werden mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten angenommen und wertgeschätzt. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Entwicklung eines positiven Selbstbildes des Kindes auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz.

Die Rahmenbedingungen des Freistaates Sachsens sind nicht inklusiv, da der aktuelle Betreuungsschlüssel nicht dafür ausreicht allen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Auf zusätzliche Stunden für Kinder mit Integrationsstatus sind wir als Straßenkindergarten daher angewiesen, und unterstützen Eltern bei der Antragstellung zur Eingliederungshilfe beim Sozialamt. Für diese Kinder erstellen wir einen Förderplan und erstellen am Ende des Förderzeitraums einen Entwicklungsbericht. Die Fachkräfte legen darin gezielte Maßnahmen dar, um einen inklusiven Rahmen zu schaffen, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fördern und nächste Entwicklungsschritte anzuregen. Eine Einzelförderung findet nur in begründeten Ausnahmefällen mit Antragstellung beim Sozialamt statt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen Therapeut*innen ist dabei von großer Bedeutung, um das Kind optimal zu fördern. Bei Gesprächen mit den betroffenen Eltern ist sensibel mit dem Thema „Integration“ umzugehen, da Diagnosen bei Eltern Ängste auslösen können. Es ist wichtig, die Familien in der Phase der Diagnostik beratend zu unterstützen und sensibel zu begleiten. Das gesamte Familiensystem ist dabei zu beachten.

Das gesamte Team trägt Verantwortung für jedes Kind, also auch für jedes Integrationskind. Alle Pädagog*innen des Straßenkindergartens können Bezugspädagog*innen der Kinder mit Integrationsstatus sein. Die Fachkräfte für Integration sind darüber hinaus in der Weise für die einzelnen Integrationskinder zuständig, dass sie ihre besonderen fachlichen Kompetenzen bei Bedarf im Bezug auf die jeweilige Symptomatik zielgerichtet erweitern und beratend den Pädagog*innen zur Seite stehen. Der*Die Bezugspädagog*in ist dafür verantwortlich, Förderpläne und Entwicklungsberichte zu schreiben. Die Fachkräfte für Inklusion unterstützen dabei ihre Kollegen*innen mit ihrer Fachkenntnis.

Für die fachliche Weiterentwicklung und Beratung haben wir eine Kooperation mit der Frühförderstelle Therapaedica und arbeiten mit der Heilpädagogin Maja Nollau zusammen. Diese werden bei Bedarf beratend für Fallbesprechungen oder Hospitationen hinzu gezogen. So ist eine gute fachliche Beratung gewährleistet. Um auch trägerübergreifenden Austausch zu dem Thema zu ermöglichen, haben wir ein heilpädagogisches Netzwerk gegründet, das sich regelmäßig trifft, um Fallbesprechungen durchzuführen und sich über Themen der Inklusion auszutauschen.

Im pädagogischen Team setzen wir uns kritisch mit der Auswahl von Büchern und Spielsachen im Bezug auf die Vielfalt und verschiedene Lebensrealitäten auseinander. Unser Ziel ist es allen Kindern ihre eigene Lebenswelt wiederzufinden sowie andere kennenzulernen. Dazu



gehört auch, dass das pädagogische Team sich mit ihren eigenen Prägungen und Vorurteilen auseinandersetzt und diese reflektiert.

3.7 Kinderschutz

Wir setzen uns im Straßenkindergarten mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Dieses beinhaltet eine Einrichtungskultur, die Sicherheit gibt. Dazu gehört auch das Einverständnis, über mögliche Kindeswohlgefährdungen in der Kindertagesstätte sprechen zu können – egal an welcher Stelle und von welcher Seite sie auffallen. Ansprechpartner*in ist hierzu die Leitung. Es wird eine Kommunikationskultur gelebt, in der offen über schwierige Situationen, Überforderungen und Verdachtsmomente von Kindeswohlgefährdung gesprochen werden kann und bei Bedarf Hilfe organisiert wird. Der Schweigepflicht wird dabei Folge geleistet. Leitung und Team befinden sich regelmäßig im pädagogischen Austausch und führen Fallbesprechungen durch. Unser Handeln richten wir am Wohl des Kindes aus. „Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“ (Jörg Maywald) Die zentralen Bedürfnisse sind Vitalbedürfnisse wie Essen, Schlafen, Schutz vor Gewalt, Kleidung, Obdach sowie soziale Bedürfnisse wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Freundschaft, Gemeinschaft und das Bedürfnis nach Kompetenz und Selbstbestimmung wie Bildung, Identität, Aktivität und Selbstbestimmung.

Aus der Sicht der Kinder macht eine gute Kita aus, dass sie sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen und dass der Kitaalltag keinen Gegensatz zum Familienalltag darstellt, sondern in enger Verknüpfung und Zusammenarbeit mit der Familie funktioniert. Weiterhin ist es wichtig, dass die Pädagog*in das Kind reflektiert, zurückhaltend und wahrnehmend begleitet, ihm zutraut und ermöglicht, dass es sich in seiner sozialen und physischen Umwelt erleben und ausprobieren kann und sich in das Denken und Handeln des Kindes einfühlen kann und diese Erkenntnisse auf ihr Handeln überträgt³.

Zur Prävention ist für alle im Straßenkindergarten tätigen Personen ein Führungszeugnis aktuell hinterlegt. Dies gilt auch für Ehrenamtliche, Eltern und Praktikant*innen.

3.7.1 Verfahren bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung

Der Straßenkindergarten sieht sich verpflichtet, professionell bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) zu handeln, denn jedes Kind hat das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung (§1631 Abs.2 BGB). Handelt es sich um einen rechtfertigenden Notstand (§34 StGB), ist es Aufgabe der Leitung, die Polizei bzw. den Notarzt zu informieren. Bei einem Verdachtsfall ist die Leitung zu informieren. Es erfolgt eine sofortige Dokumentation, ein genaueres Hinschauen und Zuhören sowie ein intensiver Austausch zwischen den Fachkräften. Bei Bedarf wird eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (INSOFA) zur Beratung hinzugezogen. Uns ist es wichtig zu betonen, dass wir den betroffenen Eltern Hilfen an die Hand geben möchten, um sie zu stärken, ihnen Mut zu machen und Lösungswege aufzuzeigen. Die Gespräche beinhalten Fristen und Zielvereinbarungen. Ohne eine Kooperationsbereitschaft der Eltern

3

Leichsenring, E. (08.2014): Eine gute Kita aus der Sicht eines Kleinkindes. Abrufbar unter: http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Leichsenring_2014.pdf, S. 21, Zugriff: 15.06.2016



ist die Leitung des Straßenkindergartens verpflichtet das Jugendamt (ASD⁴) einzuschalten. Der Leitfaden (siehe Anhang) zeigt den Verfahrensweg bei einem Verdacht der Kindeswohlgefährdung. Im Falle des Verdachts von institutioneller Kindeswohlgefährdung (von Seiten des Personals oder Praktikant*innen), finden unmittelbar Gespräche mit der Leitung und dem Vorstand statt, bei denen die Situation aufgearbeitet wird. Verhärtet sich der Verdacht der Kindeswohlgefährdung werden ggf. personalrechtliche Schritte eingeleitet. Den Betroffenen Kindern und Eltern wird Hilfe angeboten, den Vorfall aufzuarbeiten, eventuelle strukturelle Probleme gelöst. Im pädagogischen Team wird der Fall aufgearbeitet und die Handlungsabläufe in der Kita reflektiert.

4 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Der Index für Inklusion findet im Straßenkindergarten Anwendung als Qualitätssicherungsinstrument. Regelmäßig behandeln wir in Teamsitzungen Fragen aus dem Index, reflektieren dazu den Ist-Zustand unserer pädagogischen Praxis und entwickeln diese entlang den Leitlinien inklusiver Werte fort. Damit evaluieren wir stetig intern unser pädagogisches Handeln und setzen uns zusätzlich mit wichtigen gesellschaftlichen Themen, wie z.B. Nachhaltigkeit, auseinander.

4.1 Maßnahmen

Zur Sicherung der Pädagogischen Qualität in unserem Kindergarten finden unter anderem folgende Maßnahmen statt:

- Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen/Praktikant*innen durch eine*n vorher festgelegten Mitarbeiter*in der jeweiligen Gruppe
- Regelmäßige gruppeninterne und gruppenübergreifende Abstimmungen zu den pädagogischen Vorstellungen und deren Umsetzung
- Regelmäßige Dienstbesprechungen mit Austausch über pädagogische Themen und Organisation im Rahmen von gruppenübergreifenden Teamsitzungen (14-tägig)
- Fallbesprechungen (in Teamsitzungen und extra nach Bedarf)
- Supervision und Fachberatung (regelmäßig und nach Bedarf)
- Klausurtagungen (zweimal jährlich zwei Tage)
- jährliche Mitarbeitergespräche
- Fachliche Weiterentwicklung und Hilfestellung durch Kooperationen und Netzwerke
- Reflexion der pädagogischen Arbeit durch Videocoaching

Neben diesen Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, -überprüfung und -sicherung im Straßenkindergarten ist die pädagogische und berufliche Weiterentwicklung der Fachkräfte ebenfalls von Bedeutung.

4.2 Fortbildung

Der Vorstand und die Leitung sind bestrebt, Fähigkeiten und Interessen aller Erzieher*innen zu entwickeln, zu erkennen, zu fördern und mit den Erfordernissen des jeweiligen Tätigkeits-



bereiches in Einklang zu bringen. In diesem Sinne nutzen alle Fachkräfte laufend Angebote der beruflichen Weiterentwicklung und Fortbildung. Die Themen werden inhaltlich und organisatorisch mit den Bedürfnissen des Straßenkindergartens abgestimmt. Der Straßenkindergarten e.V. fördert und unterstützt die Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen durch Dienstbefreiung und Kostenbeteiligung.

Wichtig für die pädagogische Qualität ist jedoch auch die Beobachtung und Dokumentation innerhalb unseres pädagogischen Alltags.

4.3 Beobachtung und Dokumentation

Im Bereich der Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse in unserer Einrichtung wurden in den letzten Jahren verschiedene Formen und Methoden getestet. Wir sehen diesen Teil unserer pädagogischen Arbeit als Prozess, dem immer wieder die gemeinsame Reflexion der Fachkräfte vorausgeht, um neue, greifbare und praxisfreundliche Möglichkeiten der Beobachtung und Dokumentation einzubeziehen.

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Bildungsprozesse in den Gruppen des Straßenkindergartens erfolgt auf unterschiedliche Weise mit je verschiedenen Zielen.

So finden Beobachtungen für Entwicklungsgespräche, Beobachtungen für Lerngeschichten, Beobachtungen zum Erkennen der Themen der Kinder, von sozialen Zusammenhängen (Spielpartner, Spielverhalten, Konflikte) sowie Beobachtungen zur Feststellung des Entwicklungsstandes, z.B. Sprachentwicklungsbögen, ihre Anwendung. Dabei legen wir auf einen kompetenzorientierten Ansatz wert. Eine Beobachtung kann dabei gezielt oder spontan sein und wird anhand eines Beobachtungsprotokolls oder Gedächtnisprotokolls schriftlich fixiert oder per Video festgehalten und anschließend ausgewertet.

Beobachtungen für Entwicklungsgespräche dienen vor allem dem Überblick über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes und bieten so den Eltern Transparenz. Die aus Beobachtungen entstandenen Lerngeschichten werden in der Regel den Kindern mit nach Hause gegeben bzw. in ihre Portfolios geheftet. Entstandene Videosequenzen werden für Elterngespräche genutzt und können so den Eltern direkten Einblick in das Verhalten ihrer Kinder im Kindergarten geben.

Das Portfolio als hauptsächlich angewandte Dokumentationsmethode ist in allen Gruppen vorzufinden und sowohl von den Kindern als auch den Eltern jederzeit einsehbar.

Die Portfolios im Krippenbereich werden im Zuge der Eingewöhnung des Kindes angelegt und von den Eltern gemeinsam mit ihrem Kind gestaltet. Auf diese Weise soll die Wiedererkennung für die Kinder unterstützt und gefördert werden. Die Portfolios werden dem Kind beim Wechsel in die Kindergartengruppe mitgegeben und dort weitergeführt.

Fotografien als weitere Dokumentationsmethode finden auf unterschiedliche Art ihre Verwendung. Vorwiegend sind Fotos von den Kindern in den verschiedensten Situationen des Kindergartenalltags, jedoch hauptsächlich auf die Persönlichkeit und Entwicklung des einzelnen Kindes bezogen, in den Portfolios eingearbeitet. Daneben existiert beispielsweise im Krippenbereich eine in kindgerechter Höhe und jederzeit frei zugänglich angebrachte Familienwand mit Fotos von den Kindern und einigen ihrer Familienmitglieder.



Es werden weiterhin O-Töne der Kinder dokumentiert und Situationen durch Videoaufnahmen festgehalten.

4.4 Konzeptionsentwicklung

Die bestehende Konzeption wird regelmäßig ihrer Entwicklung dienend überarbeitet und als fortlaufender Prozess verstanden. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, im 2 Jahrestakt zu überprüfen, ob beschriebene Ansätze, Haltungen und Regelungen aktuell sind bzw. ob sich neue Aspekte in der pädagogischen Herangehensweise oder den Rahmenbedingungen entwickelt/verändert haben.

Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, den Umweltbedingungen sowie von unserer Einrichtung ausgehend tragen entschieden zur Weiterentwicklung der Konzeption des Straßenkindergartens bei. Um dies zu gewährleisten und zu unterstützen findet ein regelmäßiger Fachaustausch statt.

Diese Vielfalt der hier aufgeführten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, -überprüfung und -sicherung sind ein wesentlicher Bestandteil und Indikator unserer Professionalität und des pädagogischen Anspruches der Mitarbeiter*innen des Straßenkindergartens.

5 Teamarbeit und Personalentwicklung

Die im Straßenkindergarten arbeitenden Personen setzen sich zusammen aus:

- 2 gleichberechtigte Leitungskräfte (je 30 Stunden/Woche, davon ein Teil Geschäftsführung)
- 12 Erzieher*innen/ Sozialpädagog*innen (24 – 39 Stunden/Woche)
- 1 in berufsbegleitender Erzieherausbildung
- 1 Hausmeister*in (25 Stunden/Woche)
- 1 Buchhaltungskraft (15 Stunden/ Woche)
- 1 Koch
- 2 BFDler

Mit allen Mitarbeiter*innen finden jährlich (und nach Bedarf) Mitarbeiter*innengespräche statt, in denen die persönliche Entwicklung, Wünsche, Ziele und Fortbildungen besprochen werden. Die Gespräche führt die Leitung, sie hat ein offenes Ohr für alle Belange. Mit der Leitung führt der Vorstand das Mitarbeiter*innengespräch. An pädagogischen Tagen arbeitet das pädagogische Team gemeinsam an aktuellen und langfristigen Themen. Vierzehntägig finden Teamsitzungen statt, in denen ein Austausch über pädagogische Themen, Fallbesprechungen und Planungen von gemeinsamen Aktivitäten und Festen stattfinden. Supervision findet in einem regelmäßigen Turnus für das Team statt.

Da sich der Straßenkindergarten als familiäre Einrichtung versteht, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Vereinsvorstand, der Leitung, den Erzieher*innen und den Eltern unabdingbar und wesentlicher Bestandteil im Kindergartenalltag. Für eine gute Kommunikation miteinander finden jährlich Gesprächsrunden mit dem Vorstand, dem Team und der Leitung



statt, bei denen wichtige aktuelle, grundsätzliche und langfristige Themen besprochen werden können.

Unsere Arbeit ist geprägt, von einem respektvollen und demokratischen Miteinander. Unter der Federführung der pädagogischen Leitung beteiligen sich alle Fachkräfte an der Planung, Strukturierung, Organisation und Realisierung der Arbeitsprozesse. Individuelle Kompetenzen, Erfolge und Leistungen der Mitarbeiter*innen des Straßenkindergartens werden dabei gefördert und wertgeschätzt.

Für den gesamten Kindergarten ist ein Raumpflegeunternehmen mit dem Säubern und Pflegen unserer Räumlichkeiten beauftragt.

5.1 Zusammenarbeit mit Praktikant*innen

In unserer Einrichtung können angehende Erzieher*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Kindheitspädagog*innen und Sozialpädagog*innen ihre berufspraktischen Ausbildungsabschnitte bzw. den Praxisteil ihres dualen Studiums absolvieren. Gern setzen wir auch interessierte Praktikant*innen aus verschiedenen Bereichen sowie regelmäßig Teilnehmer*innen des Freiwilligen Sozialen Jahres (Kultur) oder Bundesfreiwillige (BFDs) in unseren Gruppen ein. Die Auswahl der Praktikant*innen treffen Leitung und Team gemeinsam. Der Einsatz von Praktikant*innen jeglicher Art (Schülerpraktikum, Vorpraktikum für die Ausbildung zum Sozialassistenten, berufspraktisches Praktikum für die Erzieherausbildung, u.a.) erfolgt aufgrund der inhaltlich wertvollen Begleitung und Unterstützung junger Menschen auf ihrem Weg in bzw. durch ihre berufliche Ausbildung. Es liegt uns dabei sehr am Herzen, unsere langjährigen qualifizierten Berufserfahrungen an zukünftige Fachkräfte weiterzugeben. Zudem trägt der Einsatz von Praktikant*innen zum familiären Klima im Straßenkindergarten bei. Bei der Anleitung ist es unser Anliegen, ihnen eine gute Praxiserfahrung und Reflexion zu ermöglichen. Dies geschieht durch regelmäßige Anleitungsgespräche, Einarbeitung in die Abläufe und die Belehrung (Kompass für Praktikant*innen). Wir ermöglichen eine punktuelle Teilnahme an Teamsitzungen und Elterngesprächen. Darüber hinaus stehen wir ihnen gerne beratend und unterstützend sowohl bei Fragen in ihrer praktischen Arbeit als auch in ihren theoretischen Ausarbeitungen zur Verfügung. Die Zusammenarbeit mit den Praktikant*innen ist auch deshalb befruchtend für uns, weil sie uns zur Selbstreflexion anhält und immer neue Impulse für unsere pädagogische Arbeit bringt.

6 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist die persönliche kritische Äußerung eines betroffenen Kindes oder seiner Sorgeberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der KiTa oder eine Entscheidung des Trägers betreffen.

Für Kritik und Einwände haben wir jederzeit ein offenes Ohr. Wir sehen diese als eine Möglichkeit, uns kritisch zu hinterfragen und Anregungen zu bekommen. Es gibt im Straßenkindergarten die Möglichkeit der schriftlichen und mündlichen Beschwerde. Im Sinne einer offenen Kommunikationskultur wünschen wir uns, dass die Beschwerde zunächst direkt an die betreffende Person (Fachkraft) gerichtet wird. Eltern können darüber hinaus den Kontakt zur



Leitung und in der letzten Instanz auch an den Vorstand aufnehmen. Auch steht ein Briefkasten für Beschwerden zur Verfügung. Die Beschwerden werden zeitnah bearbeitet. Gemeinsam mit dem Team werden Ursachen für pädagogische Beschwerden ermittelt und gegebenenfalls Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Über die Erarbeitung und Umsetzung der Korrekturmaßnahmen werden die betroffenen Eltern im Gespräch oder schriftlich informiert. In Konfliktgesprächen lassen sich die Erzieher*innen das Verlaufsprotokoll von den Eltern gegenzeichnen.

Wir erwarten vom Sender und Empfänger der Beschwerde Akzeptanz und Achtsamkeit. Jede Beschwerde beinhaltet für uns die Möglichkeit zur Verbesserung. Regelungen des Beschwerdemanagements werden regelmäßig hinterfragt und mittels Qualitätsmanagement angepasst.

6.1 Beschwerdemöglichkeiten und Beteiligungsformen von Kindern

Auch Kinder haben diverse Möglichkeiten Beschwerden vorzutragen. Wir leben den Kindern eine offene Kommunikationskultur vor, die beinhaltet, dass jede*r eine eigene Meinung haben, Kritik äußern, seine Gefühle zeigen und sich in Alltagsfragen beteiligen kann. Dies beginnt bereits im Krippenalter, wenn die Kinder selbst entscheiden, wie viel sie essen möchten oder ihre Bedürfnisse zeigen, wie z.B. Müdigkeit oder das Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung. Die Pädagog*innen achten auf die verbalen und nonverbalen Zeichen der Kinder und nehmen sie mit ihren Bedürfnissen ernst. Wenn es die Situation erlaubt, ermöglichen sie individuelle Lösungen. Der Sinn von Regeln wird den Kindern erklärt.

Ältere Kinder können ihre Beschwerden meist schon differenzierter kommunizieren. Fühlen sie sich ungerecht behandelt oder durch ein Verhalten verletzt, drücken sie dieses verbal aus oder zeigen es durch ihr Verhalten. Die Pädagog*innen suchen in diesem Fall einen ruhigen Rahmen für ein vertrauensvolles Gespräch mit dem Kind. Sie erklären den Hintergrund ihres Verhaltens und suchen mit dem Kind Lösungsstrategien. Durch eine liebevolle und wertschätzende Atmosphäre werden die Kinder ermutigt, sich mit ihren Anliegen an eine*n Pädagog*in zu wenden. Dies kann auch ein*e Erzieher*in einer anderen Gruppe sein.

Die Beteiligung von Kindern in unserem Alltag ist einer der Grundpfeiler unseres Konzeptes. In diversen Fragen des Alltags, sei es die Planung von Ausflügen oder Angeboten oder die Gestaltung der Räumlichkeiten und Strukturen, können die Kinder mitreden und mitentscheiden. Sie können sich entscheiden, ob sie an Angeboten teilnehmen und haben im freien Spiel die Möglichkeit, Ort und Spielpartner*in selbst zu wählen. Dabei lernen sie früh, dass ihre Meinung zählt und wichtig ist und werden an demokratische Prozesse herangeführt. (siehe auch 3.1)

7 Gesetzlicher Auftrag und gesetzliche Grundlagen

Das Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist in § 1 Absatz 1 SGB VIII festgelegt. Der Auftrag an die Jugendhilfe, wird in § 1 Absatz 3 SGB VIII präzisiert, da es heißt: „... junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern



und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.“ Die Grundsätze der Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen bestimmen sich nach § 22 – 26 SGB VIII. Das Sächsische Gesetz über Kindertagesstätten differenziert das Bundesgesetz weiter aus. Der Sächsische Bildungsplan bildet dabei die Grundlage für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Er dient der Erfüllung eines eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

